

# Betriebliche Umweltbildung

KLAUS HAHNE

## Betriebliche Umweltbildung

Ein Referenzmodell zur Gestaltung betrieblicher Umweltbildung in kleinen und mittleren Unternehmen auf der Grundlage theoretischer und empirischer Explorationsen

Julia Kastrup

Schriften zur Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Bd. 3  
Rainer Hampp Verlag München und Mering 2008,  
256 Seiten, 27,80 EUR



Umweltschutz wird neben der Wirtschafts- und Arbeitsplatzproblematik als eines der wichtigsten gesellschaftlichen Probleme eingeschätzt. Entsprechend müsste die berufliche und auch die betriebliche Umweltbildung in der Aus- und Weiterbildung einen hohen Stellenwert erhalten. In ihrer Problemstellung geht JULIA KASTRUP davon aus, dass zwar

berufsspezifische umweltbezogene Inhalte und Ziele in alle Ausbildungsordnungen aufgenommen wurden, dass aber von einer Integration beruflicher Umweltbildung in die betriebliche Alltagspraxis kaum die Rede sein kann. Als Gründe für die geringe Wirkungskraft betrieblicher Umweltbildung gerade in kleinen und mittleren Unternehmen benennt die Autorin u. a. das Fehlen einer Strategie zur Veränderung herkömmlicher Denkmuster und Handlungsstrukturen, die generell problematische Situation der betrieblichen Weiterbildung in KMUs sowie die Komplexität ökologischer Probleme und ihrer Verbindung mit beruflichen Handlungsfeldern.

Aus ihrer Defizitbeschreibung entwickelt die Autorin ein dreidimensionales Referenzmodell zur Gestaltung betrieblicher Umweltbildung in KMUs, mit einer domänenspezifischen, einer kognitionswissenschaftlichen und einer Inhaltsdimension. Die Kategorien der domänenspezifischen Dimension beziehen sich unter dem Fokus der betrieblichen Weiterbildung auf Ziele, Personal, Wirtschaftlichkeit, Zielgruppen, Lernorte, Methoden und Organisation. Die kognitionswissenschaftliche Dimension zielt auf den Lernprozess der Individuen unter Bezug auf die konstruktivistische Sichtweise mit den Kategorien Wahrnehmung und Erfahrung, Wissen, Handeln, Sprache und Kommunikation. Die Inhaltsdimension enthält die Kategorien Energie, Emissionen, Abfall und Entsorgung, Einkauf, Arbeitssicherheit.

Bei den empirischen Explikationen wird auf Arbeitsanalysen als dialogisches Verfahren zurückgegriffen. Methodische Elemente sind dabei Arbeitstagebuch (die Probanden/Probandinnen dokumentieren damit ihre Arbeitsaufträge und ihre Einschätzung der Umweltelevanz), Fragebogen und problemzentrierte Interviews. Befragt wurden 20 Personen aus elf Betrieben (vier Sanitär-Heizungs-Klima-Betriebe, drei Elektrofachhandel-Betriebe, drei Textilreinigungen, eine Müllverbrennungsanlage), die zumeist Kooperationspartner im DBU-geförderten Projekt „Umweltkommunikation und Mitarbeiterqualifizierung“ der Universitäten Oldenburg und Hamburg waren. Zu den reichhaltigen Ergebnissen zählen u. a. Kategorisierungen der Arbeitsaufgaben, -schritte und -mittel, branchenübergreifend und branchenspezifisch, eine Klärung der Bedeutung und der Zukunftsbedeutung von Umweltbereichen in den Branchen zugeordnet zu den Tätigkeitsbereichen. In ihrer Schlussbetrachtung gibt JULIA KASTRUP aufgrund ihrer Befunde begründete Empfehlungen, wie z. B.: „Die Eigen Erfahrung und handelnde Praxis des Lernenden sollten deshalb im Vordergrund der betrieblichen Umweltbildung stehen.“ (S. 211)

Bleibt abschließend zu fragen: Spätestens seit der Jahrtausendwende hat sich die Diskussion von der „allgemeinen und beruflichen Umweltbildung“ zunehmend zu einer über „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ weiterentwickelt. Warum bleibt die Autorin dann bei der scheinbar nicht mehr aktuellen Begrifflichkeit der betrieblichen Umweltbildung? In einem Abschnitt „Berufliche Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung“ begründet sie die Umweltbildung als notwendige „Spezialdisziplin“ (S. 17) und hält am Begriff fest, um die Nachteile des höheren Abstraktionsgrades, der Unschärfe und Mehrdeutigkeit des Nachhaltigkeitsbegriffs zu vermeiden. Darin mag ihr der Rezensent nicht ganz zustimmen.

**Fazit:** Gleichwohl beeindruckt die Arbeit mit ihren empirischen Befunden, mit dem differenzierten methodischen Forschungsconstruct, ihrer Aufbereitung in übersichtlichen Grafiken und Netzwerkdarstellungen und nicht zuletzt dem in Anlehnung an REBMANN/TENFELDE/UHE entwickelten Kreisstrukturmodell beruflicher Handlungs- und Umweltkompetenz. In den wissenschaftlichen und auf praktische Umsetzung bezogenen Diskursen der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung (BBNE) setzt sie neue Standards und Akzente. ■